



SSVG Bulletin

Vogel und Landschaft

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete



BirdLife
SVS/BirdLife Schweiz

Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

Frühling 2009

Werte Naturfreundin und Gönnerin...

Inhalt

Vorwort Reto Zingg	2-3
Vorstellung, Statements der Stiftungsräte	4-5
Vorstellung Projekt «Ein Mosaik belebter Wälder im Hörnlibergland-Tweralpgebiet»	6-9
Biomonitoring Flora	10-11
Erfolgskontrolle Heuschrecken, Tagfalter	12-13
Haselhühnnachweise, Vorstellung der Feldarbeit	14-15
Luchsmonitoring	16-17
Jahresrechnung	18-19
Vielfalt der SSVG-Gebiete	20

Zum Titelbild: Balzender Haselhahn:
Das Haselhuhn ist in der Schweiz selten geworden.
(Foto SVS)

Viel hat sich in Bezug auf die Zusammensetzung des Stiftungsrates unserer SSVG in den vergangenen Monaten verändert.

Nach dem Ausscheiden aus dem Stiftungsrat der zwei verdienten Stiftungsräte Konrad Bodenmann und Ignaz Hugentobler, die nach jahrelanger engagierter Mitarbeit unserem Stiftungsrat nicht mehr zur Verfügung stehen, konnte ein erfreulicher Generationenwechsel verwirklicht werden.

Vorerst zu den beiden scheidenden Stiftungsräten:

Konrad Bodenmann, alt Bankdirektor, hat seit dem Jahre 2003 als erfahrener Finanzfachmann unsere Kasse optimal verwaltet. Ausserdem hatte er das Amt des Vizepräsidenten inne. Wir danken ihm eine Neugestaltung und dadurch eine professionellere Organisation unserer Buchhaltung. Ihm sei an dieser Stelle ein grosser Dank ausgesprochen.

Ignaz Hugentobler, Ökologe SVU, hat im Jahre 2004 Einsitz in den Stiftungsrat ge-

nommen. Seine sorgfältige und kritische Mitarbeit möchte ich an dieser Stelle ganz besonders danken. Seine immense Erfahrung bei der Durchführung von ökologischen Aufwertungsprojekten und sein Engagement fehlen uns sehr.

Glücklicherweise konnte der Stamm der verbliebenen langjährigen Stiftungsräte, zu dem neben mir als Präsidenten auch der Aktuar Konrad Müller und der Beisitzer Gottfried Hallwyler gehören, durch interessierte und jüngere Personen aufgestockt werden.

Es sind dies folgende Persönlichkeiten:

Andreas Schoellhorn, lic. oec. HSG, Unternehmensberater mit Jahrgang 1954, hat als Mitglied des Vorstandes des SVS in dankenswerter Weise in unserem Stiftungsrat Einsitz genommen. Er war auch bereit, das anspruchsvolle Amt des Kassiers zu übernehmen.

Rudolf Staub, Biologe, Mitinhaber eines Ökobüros, mit Jahrgang 1965, wurde vom

...Werter Naturfreund und Gönner...

Stiftungsrat zum Vizepräsidenten gewählt. Samuel Häne, Student, arbeitet auf der Geschäftsstelle der SSVG als Praktikant und wird ab Herbst 2009 das Studium in Umweltingenieurwesen an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW aufnehmen.

Verschiedene Aufwertungen von teils grossen Parzellen nehmen uns im Moment stark in Anspruch. Dazu laufen Planungsarbeiten zu zwei umfangreichen Projekten. So wird unsere Stiftung im Rahmen eines grenzüberschreitenden Interreg-IV-Projektes, welches Aufwertungen von Mooren zum Ziele hat, den Bereich der Umweltbildung bearbeiten.

Zusätzlich wagen wir uns im Gebiet Tweralp-Hörnlibergland, auf Kantonsgebiet der Kantone Zürich, Thurgau und St. Gallen an ein umfangreiches Waldprojekt zum Thema Förderung der Biodiversität im Walde. Der Umfang und die Bedeutung, welche dieses Projekt erhalten wird, dürfte für unsere Stiftung einmalig werden.



Aus diesem Grund widmen wir das Frühlingbulletin in diesem Jahr ausnahmsweise nur diesem einen Projekt, an welchem zahlreiche Fachleute und Amateure bereits engagiert arbeiten.

Einmal mehr danke ich allen Gönnerinnen und Gönnern unserer Stiftung ganz herzlich für ihre teils langjährige Treue. Ganz besonders möchte ich im Namen unserer SSVG an dieser Stelle dem Natur- und Vogelschutzverein Winterthur-Seen und der Steffen-Gysel-Stiftung danken, die uns bei der Vorbereitung des Hörnlibergland-Pro-

Zwitscherndes Buchfinkenmännchen. Der Buchfink: Die häufigste Vogelart der Schweiz.

(Foto: Reto Zingg)

jektes finanziell unter die Arme griffen. Ausserdem danke ich der liechtensteinischen Karl-Mayer-Stiftung ganz herzlich dafür, dass sie das Projekt zur Aufwertung von Hochmooren grosszügig finanziell unterstützt.

Mit den besten Grüssen und Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen

R. Zingg
Ihr Reto Zingg, Präsident SSVG



**Reto Zingg
(Präsident)**

«Zusammen mit dem fachlich kompetenten Stiftungsrat und engagierten Mitarbeiter/-innen auf der Geschäftsstelle werde ich alles daran setzen,

dass die zahlreichen Grundstücke und Vertragsgebiete der SSVG auch in Zukunft fachmännisch gepflegt werden und damit in einem ökologisch wertvollen Zustand erhalten bleiben. Alle Naturschutzgelder, private und öffentliche, auf welche wir vor allem als Starthilfen für neue Projekte angewiesen sind, sollen möglichst wirkungsvoll zu Gunsten unserer bedrohten Natur eingesetzt werden.»



**Rudolf Staub
(Vize-Präsident)**

«Die Natur und ihre Bewohner haben mich in ihrer Vielfalt und Komplexität schon immer fasziniert und sind zu meinem Berufsinhalt geworden. Der Einsitz im Stiftungsrat der SSVG ermöglicht es mir, mich verstärkt für konkrete Naturschutzprojekte einsetzen zu können. Damit möchte ich einen Beitrag für die Erhaltung der Natur auch als Lebensraum von uns und unseren Kindern leisten.»

Der Einsitz im Stiftungsrat der SSVG ermöglicht es mir, mich verstärkt für konkrete Naturschutzprojekte einsetzen zu können. Damit möchte ich einen Beitrag für die Erhaltung der Natur auch als Lebensraum von uns und unseren Kindern leisten.»



**Konrad Müller
(Aktuar)**

«Ich freue mich, in einer Stiftung mitarbeiten zu dürfen, deren erstes und oberstes Ziel der Schutz und die Erhaltung einer natürlichen Umwelt

ist. Dem Stiftungsrat gehöre ich seit Ende der neunziger Jahre an. Lange Jahre war ich der Vertreter des SVS/BirdLife Schweiz. Von Anfang an beeindruckte mich die Vielfalt der schützenswerten Naturlandschaften im Toggenburg und im St. Galler Rheintal. Diese Kleinode zu schützen, zu erhalten und der Bevölkerung nahe zu bringen sehe ich als erstes Ziel der Stiftung. Nicht weniger wichtig ist die Beschaffung der dazu nötigen finanziellen Mittel. Denn: ohne Geld läuft auch im Naturschutz nichts.»



**Andreas Schoellhorn
(Kassier)**

«Als Vorstandsmitglied beim SVS/Bird-Life Schweiz und in der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete bin ich mitverantwortlich für

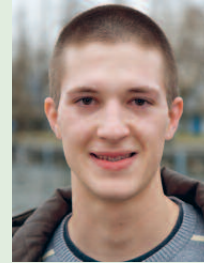
die gute Koordination der Tätigkeiten. In meiner Funktion als Kassier kann ich meine beruflichen Erfahrungen einbringen und sicherstellen, dass jeder Spenderfranken optimal genutzt wird. Das oberste Ziel der SSVG ist es ja, auf möglichst effektive Art Naturschutzgebiete zu schaffen und zu pflegen, als Stützpunkte zur Erhaltung der natürlichen Vielfalt in der Schweiz, insbesondere auch der Vögel. Dafür setze ich mich gerne tatkräftig ein.»



**Gottfried Hallwyler
(Beisitzer)**

«Ich bin überzeugt, dass unsere Stiftung eine wichtige Aufgabe innerhalb des SVS wahrnimmt, nämlich den Kauf von wertvollen Naturschutzflä-

chen und deren Pflege. Dies ist besonders wichtig, da in den letzten Jahren der Siedungsdruck auf die Landschaft enorm gestiegen ist. Dank dem grossen Engagement konnten bis jetzt 67 ha Naturschutzflächen durch Kauf gesichert werden. Meine langjährige berufliche Naturschutzenerfahrung lasse ich bei den Pflege- und Gestaltungsmaßnahmen einfließen. Ich setze mich ein, dass die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel unserer Spender sinnvoll und zum Wohle der Natur eingesetzt werden. Vor allem ist es wichtig, dass die verschiedenen Naturschutzgebiete fachgerecht gepflegt werden, damit die vorhandenen Pflanzen- und Tierarten erhalten und gefördert werden können. Auch weiterhin soll die Chance genutzt werden, wertvolle Lebensräume durch Kauf zu erwerben.»



**Samuel Häne
(Beisitzer)**

«Der Bedarf der Bevölkerung an Naherholungsräumen in der Natur ist in den letzten Jahren enorm gestiegen. Mir ist es darum wichtig, dass dabei Lösungen gefunden werden

können, von welchen die Natur und die Menschen profitieren können. Vielfach gelangt die Tatsache in Vergessenheit, dass wir Menschen in praktisch allen unseren täglichen Tätigkeiten von der Natur und deren Ressourcen abhängig sind. Ein nachhaltiger Umgang muss daher mehr denn je angestrebt werden und dabei kann jede Person ihren Beitrag zum Schutz und Erhalt der Natur leisten. Durch die Tätigkeiten im Praktikum, welches ich auf der Geschäftsstelle der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete absolvierte, bekam ich einen tiefen Einblick in die Funktion der Stiftung und deren wundervolle Projektgebiete. Durch den Beisitz als Stiftungsrat wird es mir möglich sein, auch nach meiner Praktikumszeit meinen Anteil zum Erhalt der ökologisch sehr wertvollen Stiftungsgebiete zu leisten.»

Ein Mosaik belebter Wälder im Hörnlibergland-Tweralpgebiet

Ein Waldaufwertungsprojekt der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete

Allgemeine Situation

Im Einzugsgebiet der Thur, des Aabaches, der Töss und der Murg befindet sich eine Berglandschaft mit reichem Kleinrelief von grosser ökologischer Bedeutung. Imposante Molassewände und tief eingeschnittene Bachtäler prägen dieses Gebiet ebenso wie die grossflächig zusammenhängenden Waldgebiete. Die Landschaft ist eine Naherholungs- und Erholungszone für die Stadtbevölkerung von Zürich und wird darum auch rege von Wanderern besucht. In der Region sind noch zahlreiche seltene und bedrohte Pflanzen- und Tierarten vorhanden.

Im Gegensatz zu früher weisen diese Wälder häufig einen zu hohen Holzvorrat auf. Die schattigen Waldböden sind damit meist sehr kahl und kaum mit Pflanzen bewachsen. Diese Waldpartien bieten den meisten Tier- und Pflanzenarten somit kaum Lebensraum.



Blick vom Hörnli in Richtung Süden mit dem Alpenkamm im Hintergrund

(Foto: R. Zingg)

Aufgrund der oft nur karg bewachsenen Waldböden und dadurch auch fehlenden Beerenbeständen wie etwa der Heidelbeere, gibt es im Hörnlibergland nur noch einen kleinen Bestand des Auerhuhns und wahrscheinlich auch des Haselhuhns.

Die SSVG setzt sich schon seit Jahrzehnten für den Schutz der Raufusshühner ein. Zahlreiche Projekte konnten selbst verwirklicht werden, oder sie wurden gefördert.

Das Pilotprojekt im Goldinger Tal und Tössquellgebiet

Als Erweiterung der Bergwaldvertragsflächen im Ricken-Tweralpgebiet konnte die SSVG im Jahre 2005 zwei Waldparzellen im Quellgebiet der Töss und im Goldinger Tal erwerben. Im Herbst 2006 wurde in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Revierförster in einem dieser Waldgrundstücke ein exemplarischer Holzschlag durchgeführt.

Bäume mit Zukunft und stark bedrohte Baumarten – wie etwa Eibe und Mehlbeer-

bäume – wurden als Solitärbäume stehen gelassen, um eine offene Waldpartie mit hohem ökologischem Potenzial zu schaffen. Schon nach kurzer Zeit war das Ergebnis sichtbar. Verschiedenste Pflanzenarten wuchsen auf dem nun lichtdurchfluteten Waldboden.

Auf diesen Pilotholzschlag wurden auch verschiedene Waldbesitzer benachbarter Gebiete aufmerksam, die darauf Interesse am Projekt zeigten. Sie waren bereit, im Rahmen eines Projektes solche Aufwertungsschläge auf ihren Waldparzellen durchzuführen.

Im Jahre 2007 wurden mit vier Waldbesitzern Verträge abgeschlossen, in welchen Rahmenbedingungen wie die Auslichtung ihrer Wälder, die Nachpflege und die Meldung von Beobachtungen an die SSVG geregelt wurden.

Als Gegenleistung war die Stiftung verpflichtet, die Waldbesitzer für die nicht kostendeckende Holzernte mit einem Pau-



Ein Blick in den dicht bewachsenen Waldbestand der Parzelle der SSVG an der Handstrasse im Habrütivwald (Gemeinde Goldingen SG) vor dem Holzschlag vom Herbst 2006.

(Foto: R. Zingg)



Der Einblick in die Waldparzelle der SSVG kurz nach dem Holzschlag zeigt, dass dieser vorher dunkle Waldteil jetzt lichtdurchflutet ist.

(Foto: R. Zingg)



Bilder oben: Im Hörnlibergland leben die am tiefsten gelegenen Bestände in Richtung nördliches Mittelland des Auer- (links) und wahrscheinlich des Haselkuhns (rechts). (Fotos: SVS)

schalbeitrag pro Kubikmeter Holz zu entschädigen. Bereits im Jahr 2008 konnte auch auf diesen Schlagflächen eine enorme Zunahme an faunistischem und floristischem Reichtum beobachtet werden.

Das zukünftige Projekt

Als Schlussfolgerung aus den Erkenntnis-

sen der Pilotprojekte entstand im Jahr 2008 die Idee eines grösseren Waldaufwertungsprojektes.

Im Gebiet Hörnli – Schnebelhorn – Tössstock – Tweralpispitz, einem der ausgedehntesten Waldgebiete der Ostschweiz, soll in einem Aufwertungs- und Pflegeprojekt ein Mosaik von lichten Waldbereichen

mit vielfältiger Pflanzen- und Tierwelt geschaffen werden. Dabei soll besonders Wert auf die Förderung von Beerenbeständen, die Schaffung von Lebensraum für Raufusshühner sowie auch für Reptilien, Lurche und etliche andere Kleintierarten gelegt werden. Verschiedenen Klein- und Grosssäugerarten sollen die neu geschaffenen, offenen Wälder Nahrungs- und Deckungsraum bieten.

Die Massnahmen des zukünftigen Projektes werden mit bereits laufenden Waldaufwertungsprojekten im Gebiet, wie zum Beispiel die Schaffung lichter Wälder im Kanton Zürich (LIWA), koordiniert.

Die Holzschläge werden bewusst auf ehemaligen Wiesen- und Weideflächen, Moorpartien und eingewachsenen Waldrandbereichen durchgeführt, da diese wertvolle und seltene Waldnutzungsformen darstellen. Dabei werden auch gut besonnte Waldpartien und Gratlagen miteinbezogen. Mit dem Ziel einer möglichst hohen ökologischen Vielfalt werden auch

seltene Baumarten wie Wacholder, Eibe, Föhre oder Mehlbeere gefördert.

Die Projektarbeit und deren Organisation

Die Projektumsetzung erfolgt zwischen 2009 und 2016 in drei Etappen. Die Holzschläge zur ökologischen Aufwertung finden jeweils in zweijährigen Etappen statt.

Während der ganzen Projektdauer werden maximal 84 Auslichtungen zugunsten der ökologischen Vielfalt durchgeführt, welche jeweils durch die zuständigen Revierförster organisiert werden. Alle Holzschläge und deren Planung müssen mit den entsprechenden Betriebsplänen im Einklang sein und die zuständigen Leiter der Forstkreise müssen ihr Einverständnis dafür geben.

Damit die Nachpflege und deren Finanzierung im Projektgebiet sichergestellt werden kann, werden Verträge mit den Waldbesitzern abgeschlossen. Innerhalb des Projek-

tes werden ein Leitungsteam und eine begleitende Fachgruppe für die Umsetzung verantwortlich sein.

Die Geschäftsstelle der SSVG ist für die organisatorischen und administrativen Tätigkeiten des Projektes zuständig.

Die aus Expertinnen und Experten bestehende Fachgruppe begleitet das Projekt bezüglich Arten- und Habitatsschutz. Insbesondere werden Monitorings zur Floraentwicklung, zum Vorkommen von Tagfaltern, Heuschrecken, Haselhühnern und Luchsen durchgeführt. Die Fachexpertinnen und Fachexperten erstellen auf ihren Fachgebieten Detailprojekte für die entsprechenden Erfolgskontrollen, die anschliessend durch diese durchgeführt werden.

Verschiedene Amtsstellen und weitere am Projekt direkt bzw. indirekt beteiligte Personen werden laufend über den Stand des Projektes orientiert.

Samuel Häne und Reto Zingg

Biomonitoring – floristische Wirkungskontrolle auf Schlagflächen

*Bild unten: Das Langblättrige Waldvögelein gedeiht im offenen Wald.
(Foto: R. Zingg)*

Vorgesehene Aufnahmen

Auf je einem Holzschlag in den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Zürich werden vor dem Holzschlag 2 bis 3 Flächen mit zirka 100m² zusammen mit dem zuständigen Förster ausgewählt und markiert. Dazu wird zusammen überlegt, wie sich die Vegetation nach dem Holzschlag entwickeln wird. Für die Aufnahmen werden Flächen mit verschiedenen Entwicklungsprognosen ausgewählt.

Diese Flächen werden vor dem Holzschlag, nach dem Holzschlag sowie in den Jahren 2013 und 2015 aufgenommen; dabei wird die Häufigkeit der verschiedenen Farn- und Blütenpflanzen nach Braun-Blanquet angegeben, die Flächen werden von fixen Standorten aus fotografiert.

Vorgesehene Auswertung

Zu Beginn werden die Flächen mit Skizze, Waldstandort und Entwicklungsprognosen für die Vegetationsentwicklung beschrieben. Bei jeder Aufnahme werden die Pflanzenarten in Tabellen dargestellt, mit deutschem und lateinischem Artna-





men und der ökologischen Gruppe nach Flora Helvetica sowie mit dem Schutzstatus und dem Status gemäss der Roten Liste.

Dazu werden die Fotos und Kommentare zu Veränderungen zusammengestellt.

Im Schlussbericht werden die Informationen zu den Flächen inkl. Entwicklungsprognose, die Tabellen, Fotos und Kommentare zusammengefasst und interpretiert;

die tatsächliche Entwicklung der Vegetation wird mit den Prognosen verglichen.

Alpenpflanzen wie die Bewimperte oder die Rostblättrige Alpenrose, die Alpen-Johannisbeere oder besonders bedrohte Arten wie der Frauenschuh sollen im Projekt besonders gefördert werden.

*Dr. sc. nat. Monika Frehner,
dipl. Forsting. ETH*



Oben links: Seltene Pflanzen wie der Frauenschuh profitieren von lichten Waldpartien

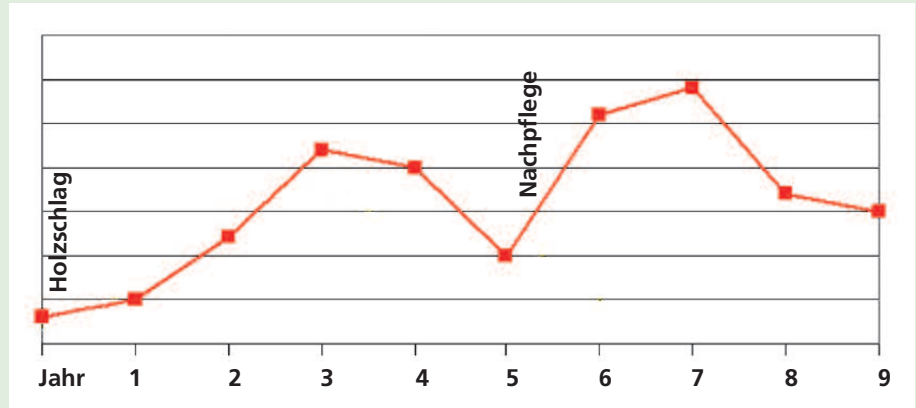
(Foto: R. Zingg)

Oben rechts: Dr. sc. nat. Monika Frehner

Holzen im Bergwald – wem nützt's? Wirkungskontrolle Tagfalter und Heuschrecken

Starke Auslichtungen in lange nicht mehr genutzten Waldpartien verändern den Lebensraum für alle möglichen Artengruppen. Eine Wirkungskontrolle mit den beiden Testgruppen Tagfalter und Heuschrecken wird überprüfen, ob das Projekt die Artenzahl allgemein steigert. Natürlich liegt eine positive Antwort auf der Hand: weniger Holz, mehr Licht, mehr Pflanzenarten, mehr Struktur, mehr Blüten – mehr Tiere!

Nach flächigen Auslichtungen passiert in der Regel immer in etwa dasselbe (Abb. 1): Im Sommer des Folgejahres erscheinen die ersten scheuen Blüten der Pflanzen, die sich über die Dunkelphase gerettet haben. Damit werden die ersten umherschweifenden Insekten eingeladen, etwas länger zu verweilen und – im Fall von befruchteten Weibchen – ihre allfällig vorhandenen spezifischen Eiablagepflanzen zu finden. Im zweiten Jahr steigt die Artenzahl dann meist schon deutlich an, und sie erreicht oft im dritten oder vierten Jahr ein Maximum. Nachher verwächst die Schlagfläche bereits wieder zu stark. Mit einem erneuten Eingriff, etwa mit einer gründlichen Nachpfl-



Typischer Verlauf der Artenzahl von Pflanzen und Kleintieren nach Auslichtungen im Wald.

ge unter weiterhin vielfach orientierten Zielsetzungen, kann ein neuer Zyklus auf einem höheren Ausgangsniveau gestartet werden.

Selbstverständlich hängt die konkrete Entwicklung von unzähligen Dingen ab: von der Grösse der Schlagfläche, der Stärke des Eingriffs, vom Vorbestand, von der Selektion beim Anzeichnen, von der Distanz zu

Einwanderungsquellen, vom Artenpool der Umgebung usw. In vielen Fällen lässt sich nicht nur die Artenzahl positiv beeinflussen, sondern es werden auch seltene Arten gefördert. Hörnli und Schnebelhorn beherbergen zum Beispiel eine Reihe von Gebirgsarten an der untersten Grenze ihres Verbreitungsgebietes, einige auch in abgeschnittenen, isolierten Vorkommen.

So darf man gespannt sein, ob die Alpen-Strauchschrecke die Schlagflächen besiedelt, wie sie es z. B. im Randen macht. Aktuell sind von ihr im Projektperimeter nur zwei Fundorte bekannt (obwohl es in Wirklichkeit noch einige mehr sein dürften). Dieselbe Frage stellt sich für die Alpine Gebirgsschrecke, die zwar in der Region vorwiegend Flachmoore bewohnt, aber in den Voralpen u. a. durchaus auch in Jungwüchsen und im Pionierwald auftritt.

Für die Tagfalter ist die erste Bedingung das Vorhandensein ihrer Raupenfutterpflanzen. In dieser Beziehung wenig wählerisch sind die meisten Augenfalter, die im Projektperimeter mit Besonderheiten wie dem Braunauge, dem Gelbbinden-Mohrenfalter und dem Gelbringfalter aufwarten können. Wie werden diese gefährdeten Seltenheiten reagieren? Werden allenfalls sogar Arten (wieder) auftauchen, die man aktuell nur aus historischen Artenlisten kennt, aus einer Zeit, wo der ganze Wald viel lichter war und weite ungedüngte Weiden noch nicht aufgeforstet waren? Die Phantasie des Tagfalterschützers beflügeln etwa Na-



Heinrich Schiess

men wie Baumweissling und Natterwurz-Perlmutterfalter – oder wie wäre es gar mit dem Schwarzen Apollo und dem Braunschreckeauge?

*Heinrich Schiess,
Biologe und Insektenexperte*



Die Laubholz-Säbelschrecke scheint häufig zu sein – obwohl man sie sehr selten sieht. Die erwachsenen Tiere halten sich meist in den Baumkronen auf; die Larven hingegen bevorzugen Sträucher, Waldränder und Lichtungen.
(Foto: A. Krebs)



Verbreitet ist im Umfeld des Waldes noch der Milchfleck, ein Augenfalter. Er nutzt vielfaltorientierte Auslichtungen als eine der ersten Arten.
(Foto: H. Schiess)

Suche nach dem Haselhuhn im Hörnlibergland



Spur eines Haselhuhns im Bergwald.

Das Haselhuhn (*Bonasa bonasia*) ist ein kleines Raufusshuhn, das ausgedehnte Wälder bewohnt und im Gegensatz zum Auerhuhn die jungen Waldstadien bevorzugt. In der Schweiz kommt es im Jura, in den Voralpen und Alpen vor und gilt gemäss der Roten Liste der Brutvogelarten als verletzlich. In gewissen, tiefer gelegenen Regionen ist der Bestand in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen und es ist teilweise sogar ganz verschwunden. Im Projektgebiet zwi-

schen Hörnli und Tweralpspitz ist der Status des heimlichen Bergwaldbewohners unklar – im unmittelbar benachbarten Gebiet südlich des Rickens gibt es jedoch noch aktuelle Vorkommen.

Noch vor 50 Jahren dürfte das Haselhuhn im Perimeter des Projekts Hörnlibergland relativ weit verbreitet gewesen sein. Seither haben sich die Wälder grossflächig geschlossen und die vom Haselhuhn bevor-



Winterkot von Raufusshühnern, hier vom Haselhuhn, ist im Frühjahrschnee relativ einfach zu finden. Aufgrund der Grösse, Form und des Fundortes kann die Art bestimmt werden.

(Fotos: R. F. Graf)

zugten Jungwaldflächen mit Vogelbeere, Weide und Erle, kombiniert mit Nadelhölzern, sind selten geworden. Die im Rahmen des Projekts geplanten Auflichtungen des Waldes dürften deshalb auch die Bedingungen für das Haselhuhn verbessern. Damit es profitieren kann, müsste jedoch ein minimaler Restbestand übrig sein. Als ausgesprochener Standvogel ist das Haselhuhn nämlich nur schwer in der Lage, aufgegeben Gebiete wieder zu besiedeln.



Die zwei Studenten Bruno Giovanoli und Christof Heiniger bei ihrer Feldarbeit.

(Foto: R. F. Graf)

Dieses Frühjahr sind zwei Studierende der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Teilen des Projektgebiets unterwegs und versuchen, den Status des Haselhuhns im Projektgebiet zu klären. Unter der Leitung von Roland Graf (Fachstelle Wildtier- und Landschaftsmanagement, ZHAW) suchen sie nach indirekten und direkten Nachweisen des Haselhuhns. Besonders Fussspuren und Kot sind im Frühjahrsschnee relativ einfach zu entdec-

ken und können aufgrund der Grösse, Form und des Fundorts mit hoher Sicherheit von Spuren der anderen Raufusshuhnarten Auerhuhn und Birkhuhn unterschieden werden.

Dr. Roland F. Graf, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fachstelle Wildtier- und Landschaftsmanagement, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Wädenswil



Roland F. Graf

Raumnutzung und Populationsentwicklung des Luchses im Projektgebiet



Die Gemse ist das zweitwichtigste Beutetier des Luchses nach dem Reh. (Foto: A. Ryser)

Lebensraum des Luchses im Projekt-Perimeter. (Foto: A. Ryser)



Situation

Im Jahre 2001 sind im Rahmen des Umsiedlungsprojektes LUNO (Luchsumsiedlung Nordostschweiz, 2001–2009) im Gebiet des Tössstock die ersten zwei von insgesamt 12 Luchsen freigelassen worden. Alle freigelassenen Tiere wurden mittels Radiotelemetrie durch das KORA überwacht. Ab Dezember 2003 war die Region dauerhaft vom Luchs besiedelt und ab 2004 konnten wir regelmässig Junge im Hörnlibergland-Tweralpgebiet dokumentieren. Diesen Jungluchsen kommt eine grosse Bedeutung zu, da sie die genetischen Merkmale der seit 30 Jahren getrennten Luchspopulationen im Jura und in den Alpen wieder vereinen. Während wir in den Churfürsten ab 2005 immer weniger Luchse nachweisen konnten und die Reproduktion dort 2006 und 2007 gänzlich zum Erliegen kam, bildeten die beiden Tiere Nema und Turo im Hörnlibergland-Tweralpgebiet das Zentrum der Luchspopulation in der Nordostschweiz.

Das Hörnlibergland-Tweralpgebiet ist ein guter Luchslebensraum. Die für den Menschen oftmals kaum zugänglichen steilen Wald-/Felspartien bieten den Tieren unge-

störte Möglichkeiten zur Aufzucht der Jungen und hervorragende Deckung für die Jagd auf Reh, Gemse und möglicherweise Rothirsch. Der geschlossene Hochwald ist jedoch für die meisten wilden Herbivoren ein suboptimales Habitat. Durch Holzschläge und Auflockerung des weitgehend geschlossenen Hochwaldes profitieren Reh und Gemse – die Hauptbeutetiere des Luchses – und damit letztlich auch der Luchs. In der geplanten Arbeit wollen wir den Einfluss der Lebensraumverbesserung im Projekt «Ein Mosaik belebter Wälder im Hörnlibergland-Tweralpgebiet» auf das Raumnutzungsverhalten des Luchses untersuchen.

Zielsetzung und Fragestellungen

Zielsetzung: Überwachung des Luchsbestandes im Projektgebiet und Habitatnutzung in Bezug auf die im Projekt realisierte Lebensraumverbesserung.

Fragestellungen:

- Wie viele Luchse leben im und um das Hörnlibergland-Tweralpgebiet? Wie ist die Lage der Wohngebiete und wird sich ihre Grösse durch die zu erwartende Steigerung der Paarhuferdichte ändern?

- Wie nutzen die ansässigen Luchse ihren Lebensraum? Insbesondere interessiert uns, ob Luchse bevorzugt in den neu geschaffenen lichten Waldbereichen Beute machen. Weitere Untersuchungen betreffen die Lage der Wurfplätze und demographische Parameter.

Methoden

Bestandsschätzung: Im Projekt-Perimeter werden digitale Fotofallen (Cuddeback Capture®) permanent an geeigneten Standorten installiert. Bei der Wahl dieser Standorte können wir auf die Erfahrungen aus dem Projekt LUNO zurückgreifen. Zusätzlich werden an gemeldeten Rissen Fotofallen opportunistisch durch das KORA oder durch die Wildhut der Kantone Zürich und St. Gallen aufgestellt.

Raumnutzung: Erwachsene Luchse werden gefangen und mit GPS-GSM-Sendersystemen (Vectronic Aerospace GmbH, Berlin) markiert. Risse werden aufgrund der Peilungen gesucht und dokumentiert. Allfällige Junge werden im Alter von sechs Wochen untersucht und markiert (ohne Sender).



Luchsweibchen Nema wird von einer Fotofalle erfasst.

(Foto: KORA)

Zeitplan

Sommer/Herbst 2009: Beschaffung und Installation der Fotofallen; *Winter 2009/2010:* Fang und Markierung der erwachsenen Luchse; *Winter 2014/2015:* Senderwechsel der markierten Luchse (neu ansässige residente Luchse werden während des gesamten Projekts gefangen und markiert).

Andreas Ryser, Mitarbeiter der Koordination von Forschungsprojekten zur Erhaltung und zum Management der Raubtiere in der Schweiz (KORA), Bereich Überwachung der Luchspopulation in der Nordostschweiz (LUNO)



Andreas Ryser

Einnahmen 2007 2008

Spenden der Sektionen	1 980.00	2 440.00
Spenden der Gönner	34 226.70	25 975.00
Beiträge Unterhalt	103 868.00	109 597.00
Beiträge Projekte	264 773.25	117 516.95
Zinsen	2 233.80	3 223.90
Total Einnahmen	407 081.75	258 752.85

Ausgaben 2007 2008

St. Galler Rheintal		
Anteil Betrieb Beobachtungsturm	6 000.00	6 000.00
Projekt Maientratt/Interreg III A	136 098.25	42 845.75
Projekt Interreg IV	0.00	1 500.00
Projekt Blattenberg	1 168.55	0.00
Projekt Gebänderte Heidelibelle	20 437.45	7 432.30
Unterhalt aller Gebiete	28 470.20	25 594.00

Toggenburg

Kauf Dergeten/Goggeien	2 000.00	280.00
Projekt Dergeten/Goggeien	360.00	672.00
Projekt Vogelherd Lichtensteig	57 247.55	9 146.75
Projekt Schomattenberg	1 648.60	0.00
Projekt Muren	454.50	17 498.50
Projekt Hohrain/Niederhelfenschwil	0.00	1 045.00
Projekt Jomertobel/Mogelsberg	107.60	7 430.00
Projekt Ruerhalden	0.00	2 330.00
Projekt Brägg/Bazenheid	9 909.30	20.00
Kauf Letzi/Ganterschwil	0.00	1 876.00
Projekt Letzi/Ganterschwil	7 227.80	0.00
Diverse Projekte	62.40	0.00
Unterhalt aller Gebiete	23 134.70	62 478.55

See-Gaster

Projekt Eschenbach	520.00	0.00
Projekt Aatalweiher, Eschenbach	1 032.00	6 978.50
Projekt Hörnlibergland	47 95.20	25 192.25
Projekt Cholloch	1 538.00	2 422.00
Unterhalt aller Gebiete	14 469.80	18 158.05

Unterstützungen

	3 500.00	0.00
--	----------	------

Übrige Kosten	2007	2008
Stiftungsrat	4 541.60	3 701.60
Abgaben/Gebühren	220.00	771.45
Bulletin/Drucksachen/Werbung	9 834.60	9 800.85
Büromaterial, Porti	4 494.25	3 787.75
Buchführung/Sekretariat/Ausstellungen	2 600.00	2 400.00
Zinsen/Bank- und Postspesen	733.75	706.20

Total Ausgaben **342 606.10** **260 067.50**

Mehreinnahmen / Mehrausgaben **64 475.65** **-1 314.65**

Bilanz

«Wert des Landeigentums (ca. 67 ha) gemäss Statuten nicht bilanziert.»

Aktiven	31.12.07	31.12.08	Passiven	31.12.07	31.12.08
Postkonto	71911.15	76293.95	Verbindlichkeiten	72295.20	37784.30
E-Depositokonto	120330.40	625.15	Gebundene/reservierte Mittel	190982.00	175668.00
Raiffeisenbank Kriessern	24335.75	39622.50			
Raiffeisenbank Kriessern, Anteilschein	200.00	200.00	Eigenkapital	57848.20	71847.55
Raiffeisenbank Eschenbach	18247.25	53101.55			
Raiffeisenbank Eschenbach, Anteilssch.	200.00	200.00			
Raiffeisenbank Eschenbach, Festgeld	50000.00	100000.00			
Guthaben Verrechnungssteuer	781.85	1118.70			
Transitorische Aktiven	35119.00	14138.00			
Total Aktiven	321125.40	285299.85	Total Passiven	321125.40	285299.85

Flawil, der Kassier:
Konrad Bodenmann

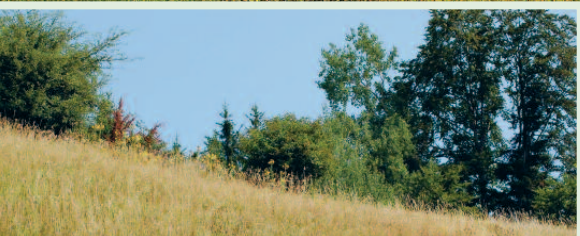
Ebnat-Kappel, der Präsident:
Reto Zingg



Der safrangelbe Steinbrech. Eine typische Pflanze auf Nagelfluhfelsen im Projektgebiet Hörnlibergland-Tweralpgebiet.

(Foto: Reto Zingg)

Einblick in die ökologische Vielfalt in Projektgebieten der SSVG



Oben: Von der SSVG erstellter Weiher. In der Nachbarschaft von Flachmooren von nationaler Bedeutung im St. Galler Rheintal.



Links: Magerwiesenrain im mittleren Toggenburg. Rechts: Typische Waldlandschaft im Hörnlibergland-Tweralpgebiet. (Fotos: Reto Zingg)

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG, Geschäftsstelle:

Dickenstrasse 25, 9642 Ebnat-Kappel
Tel. 071 993 23 15, Fax 071 993 23 90
E-Mail: retozingg@thurweb.ch

Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz Geschäftsstelle:

Wiedingstrasse 78, Postfach, CH-8036 Zürich
Tel. 044 457 70 20, Fax 044 457 70 30
www.birdlife.ch, svs@birdlife.ch

Herausgeber: SSVG

Druck: rva Druck und Medien AG, Altstätten
Gestaltung: rva Altstätten, Reto Zingg,
Auflage: 4500 Exemplare